

Der italienische Wehrmachtsbericht

Gegenständliche Widerstand in Tripolitanien

Das Rom, 18. Jan. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

In Tripolitanien leisteten italienische und deutsche Abteilungen dem andauernden Druck des Feindes hartnäckigen Widerstand und fügten dem Gegner empfindliche Verluste zu. Patrouillenzusammenstöße in Nejan endeten zu unseren Gunsten.

An der Tants-Front erzielten deutsch-italienische Kampfgruppen in gelungenen Vorstößen in deren Verlauf einige Dutzend Gefangene gemacht wurden, Weltafrikagewinn. Die Luftwaffe entfaltete im Verlaufe des Tages beträchtliche Tätigkeit, unterstützte die Bodenoperationen wirksam und griff feindliche Abteilungen erfolgreich an. Jäger der Luftwaffe schossen neun Flugzeuge, darunter einige mehrmotorige, ab. Ein weiterer viermotoriger Bomber stürzte von der Höhe getroffen zu Boden.

Von zwei von unseren Flugzeugen bombardiert. In abgeleiteten Gewässern wurde ein wichtiger Geleitzug von deutschen Flugzeugen angegriffen, die zwei Dampfer wichtiger Transporte versenkten und drei weitere in Brand warfen. Wiederholte Luftangriffe auf Tripolis verursachten beträchtliche Schäden an Wohngebäuden und eine gewisse Anzahl Opfer unter der städtischen Bevölkerung. Feindliche Flugzeuge griffen Boatswachen an. Militärische Ziele wurden nicht getroffen, leichte Schäden an einigen Gebäuden, zwei Tote und neun Verwundete unter der Bevölkerung. Die Luft ließ einen der am Einzug teilnehmenden Bomber ab.

Zwischen 30 englischen Jägern

Über Kalkbälligkeit liegt.

Von Kriegsberichterstatter Harald Wachsmuth.

Das (W.) Da steht er auf der Tragfläche seiner Messerschmitt und lacht über das ganze Gesicht. Naam war er — Eichenlaubträger Leutnant Grinius — gelandet, da waren wir alle zu seinem Flugzeug getaucht, denn er hatte zweimal gewartet! Grinius, natürlich Grinius! hatten sie geschrieben. Und nun ist er da und erzählt, zwanzig dreißig Mann des Bodenpersonals, Offiziere und Beamte, Franzosen und Tschetschen umringeln seine graue Röhre und hören...

...und dann einige Feuerstöße, und die Abgastüte blutet brennend ab. Aber ich verfolge die Vorfahrt der letzten Da geht — Die 24 Mühlen werden von immerhin 20 Spitfließ über Feindgebiet aufgenommen. Frech hängt ich mich an den Feindverband, als gehörte ich dazu. Lauter einmütiger Jäger — ich auch einmütiger. Haut bist ich heute wie in aller Seelenruhe einen aus und erledige die letzte Spitfließ. Sie lag förmlich aneinander. Der Rumpf des Flugzeuges schlug auf dem Boden neben einer Tankstelle auf und zerfiel in einem Haufen Schutt, der sofort in Flammen aufging. Na ja, und jetzt bin ich wieder da — servus! Er sprang von der Tragfläche, wir schüttelten ihm die Hände, auch die Krader, die sein Wort verstanden haben, und gratulierten ihm zu seinem 113. und 114. Abschuss.

Wenig Minuten zuvor waren wir mit ihm zusammengefallen. Er erzählte von seinem letzten, dem 112. Abschuss, als irgendeiner „Mein Gott!“ brüllte, alle Jäger zu ihren Flugzeugen und wir in die Spitfließgräben wählten. 21 Feindflugzeuge waren gemeldet, als der Verband zurückkam, als einer von ihnen zweimal wartete, da wartete jeder: „Grinius, natürlich Grinius!“ Man kann tatsächlich sagen „toller Junge!“ Ein halbes Jahr zurück: Ein kleiner Oberleutnant namens Grinius, keine Aufzeichnungen, kein einziger Abschuss. Am 9. Juni 1942 schickte er in der Sowjetunion die beiden ersten Gegner ab am 22. September hat er den 100. bewungen! Mit 21 Jahren Ritterkreuzträger. Kurz darauf krönt sein Draufgängerstum das Eichenlaub und seine Beförderung nach und nach zum Leutnant. Heute ist der kleine Grinius zum Juni 1943 einer der erfolgreichsten Jagdflieger. In den letzten drei Wochen 14 Abschüsse.

Jedemal wenn ich in Tausenden Feindberührung hatte, habe ich einen heruntergeholt — es folgen aber hoffentlich noch mehr tot toll! meint er, und ein jugendliches Lachen begleitet seinen Wunsch.

Ritterkreuzträger tödlich verunglückt

Das Berlin, 19. Jan. Ulrichs Konar verunglückt. Der Ritterkreuzträger Heinrich Konar aus Dresden im Felde tödlich. Er war Kommandant in einem Panzergrenadier-Regiment. Nachdem er bereits das Deutsche Kreuz in Gold erhalten hatte, wurde dieser verdienstvolle Offizier am 1. November 1942 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet, weil er bei den Kämpfen um Stalingrad an der Spitze seiner Kompanie aus eigenem Entschluß ein vom Gegner sehr verteidigte Schlacht führte, den Volkswaffen schwere Verluste zufügte und einen vom Feind beobachteten Panzerverzug im Keime erlöschte.

Das Blumenmädchen von Friedrichsdamm

Roman von Josef Tich

Urheberrechtsschutz Roman-Verlag A. Schwingenstein, München 57. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Doch wenn sich Elfe am Abend zurückzog, dann begleitete er sie immer bis hinter die Tür ihrer Wohnung. Sie mochten dabei gewöhnlich einen Umweg durch den Park und die Gartenanlagen.

Elfe sprach fast immer nur von Fred und seiner Krankheit, und Werner fand, daß dieses Mädel wohl mehr Mitleid für den kranken Fred aufbrachte, als dessen Frau selbst. Werner hatte Ruth bereits durchschaut...

Als der Doktor heute mit Elfe durch den Garten schritt, da waren sie beide in bester Stimmung. Sie sprachen diesmal nicht von Fred, sondern von weniger ernstlichen Dingen. Der Doktor ging langsam neben ihr her und machte ihr stark den Hof.

Hell klang ihre Lachen, und Werner wurde es immer wärmer ums Herz.

Sie waren nun an der Stelle vor dem Rosenhaus angelangt, wo Dr. Werner Dahn Elfe zum erstenmal wieder sah. Werner blieb stehen und deutete auf die Stelle.

„Hier an diesem Ort erlebte ich die größte Überraschung meines Lebens, es war damals ein bezauberndes Bild, das sich mir bot.“

Sie lachte. „Wirklich? Aber schade, schade, daß ich es nicht auch leben und miterleben konnte,“ neckte sie.

Elfe sah unher und plötzlich wurde sie ernst. Er merkte den Umschwung ihrer Stimmung.

„Sie sind mit einem Male so traurig, Fräulein Elfe?“

Sie sah verträumt um sich.

„Wieder ist ein Sommer vorbei.“

Schwere Angriffe an allen Fronten abgewiesen

Wieder hohe Verluste des Feindes an Panzern, Flugzeugen und Menschen — Weiterhin hartnäckiger deutsch-italienischer Widerstand in Nordafrika

Das aus dem Führerhauptquartier, 19. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche und rumänische Truppen wiesen im Westflankens feindliche Angriffe ab. In Nordafrika und im Dongebiet sind weitere wechselvolle Kämpfe im Gange. In deren Verlauf am 17. und 18. Januar 62 Sowjetpanzer vernichtet wurden. Die Truppen im Raum von Stalingrad verteidigten sich standhaft in harten Kämpfen gegen immer neue Angriffe des Feindes.

Verstärkte Angriffe der Sowjets im mittleren Frontabschnitt und südlich des Nemenes blieben ergebnislos. Südlich des Ladogasees griff der Feind mit harter Artillerieunterstützung immer wieder an. Er wurde in schweren Kämpfen unter hohem Verlusten abgewiesen. In den beiden Kampfabschnitten wurden 22 Panzer vernichtet.

In Luftkämpfen, bei denen 22 italienische Jäger erfolgreich abgeschossen wurden, wurden sechs Sowjetflugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen.

In Nordafrika leistete die deutsch-italienische Panzerarmee dem Feind weiterhin hartnäckigen Widerstand. Deutsche Kampfgruppen in Tunesien durchdrangen zu mehreren Abschnitten die feindlichen Stellungen und erstickten dem Gegner 24 verbleibende Stücken Kampfflugzeuge vor den Augen der Nacht im Bereich von Dune zwei Transportfahrzeuge mit zusammen 12000 WWT, beschädigten außerdem zwei Frachtkräfte mittlerer Größe. Sechs feindliche Flugzeuge wurden über Nordafrika zum Absturz gebracht.

Im Kanalgebiet, in der Deutschen Bucht und an der norwegischen Küste verlor die britische Luftwaffe acht Flugzeuge.

Stadt und Hafen Dover wurden in den Abendstunden des 18. Januar von einem deutschen Kampffliegerverband mit Spreng- und Brandbomben angegriffen. Alle feindlichen Flugzeuge wurden abgeschossen.

18 Tage und Nächte

Einzelheiten aus den schweren Kämpfen.

Das im mittleren Abschnitt der Ostfront unterföhrte die Luftwaffe die örtlichen Kämpfe unserer Heeresverbände durch Angriffsflüge gegen feindliche Truppen, die sich im Raum von Belkette Luft zu erneuten Vorstößen aufzubauen versuchten. Die Bomben der Kampf- und Sturmluftflieger zerstörten Panzeransammlungen, Batteriestellungen und Kolonnen und brachten den feindlichen Aufmarsch in Verwirrung. Sechs Panzer fünf Panzerabwehrkanonen sowie zwölf Geschütze wurden zerstört. Ein Munitionsdépôt wurde vernichtet. Auch bei Nacht führten unsere Jäger ihre Luftangriffe auf die feindlichen Munitionslinien, Quartiere und Nachschubkolonnen fort. Unsere als Begleitkräfte eingewetzten Jäger schossen bei Abdrängen feindlicher Panzer aus den Reichweiten fünf bolschewistische Flugzeuge ab. Ein letztes feindliches Flugzeug stürzte im Feuer der Bordwaffen ab, als unsere Kampfflieger im Raum nordöstlich Moskau die Anlagen wichtiger Nachschubbahnen zerstörten und Bombardierungen, wobei sie zehn Eisenbahnzüge, ferner Bahnhöfe, Betriebsanlagen und Lagerhäuser zerstörten.

Südlich des Nemenes waren die Angriffe des Feindes, gemessen an dem Einsatz in den letzten Wochen, verhältnismäßig schwach und wurden unter Abschuss von acht Panzern glatt abgewiesen. Unsere Truppen konnten daher ihre eigenen Vorstöße zur Sönderung der Front von abgeklärten feindlichen Stellungen fortsetzen und Verbesserung des Stellungsvorlages erkämpfen. Hierbei vernichteten Jagdflugzeuge zwölf feindliche Kampfflugzeuge und rollten an anderen Stellen die bolschewistischen Gräben in 400 Meter Breite auf, so daß die eigene Hauptkampflinie in günstigerem Gelände vorgeschoben werden konnte. Die gegenwärtige Abklärung der feindlichen Angriffe ist die Folge der Schwere der Verluste, die der Feind am Nemenes seit dem 28. 11. dem Beginn der letzten Abwehrschlacht erlitt. Die schwere dieser Kämpfe waren, ergibt sich daraus, daß an einem der Schwerepunkte ein deutsches Infanterieregiment 18 Tage und Nächte hindurch ununterbrochen im Kampf gegen insgesamt 2000 bolschewischen Panzer ohne daß die Sowjets zu Erfolgen kommen konnten. Tag für Tag trieb der Feind seine Waffen vor in der Hoffnung, dadurch den Widerstand des Regiments zu brechen. Trotz schwerer Geschichtsrisiken und obwohl die Sowjets es einmal in die deutsche Stellung einbrachen, gelang es immer wieder in energiegelassen Gegenstößen und erbitterten Nahkämpfen die Bolschewisten zurückzuwerfen und die Hauptkampflinie in vollem Umfang zu halten. Als der erschöpfte Feind von seinen vergeblichen Angriffen abließ, lagen 7000 gefallene Bolschewisten und 20 abgeschossene Panzer vor und zwischen den deutschen Stellungen. Für die Schwere solcher Kämpfe spricht nicht nur die Anzahl der abgeschossenen Panzer, sondern auch die

Anzahl der Panzerstümer im Kampfgebiet. Wenn z. B. von einer hauptsächlich aus Berlinern bestehenden Infanterie-Division gemeldet wird, daß von den 35 in ihrem Abschnitt zwischen 23. 12. und 12. 1. vernichteten Sowjetpanzern 29 hinter der Hauptkampflinie durch panzerbrechende Waffen abgeschossen wurden, so läßt das auf besonders harte Kämpfe und gefahrvolle Lagen schließen, bei denen die Grenadiere der vordersten Stellungen im Vertrauen auf die hinter ihnen stehenden schweren Waffen die Stoßkolonne vorbefahren ließen, um dann durch ihr Feuer die folgenden feindlichen Schüben von den Panzern zu trennen und zu vernichten.

Das Ritterkreuz

Das Berlin, 19. Jan. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Dora, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader. — Major Herbert Koch, am 13. 4. 1912 in Juelich geboren, hat sich als tapferer Einzelkämpfer wie als ausgezeichneter Gruppenkommandeur und erfahrener Flugzeugführer in jeder Hinsicht bewährt und seinen Befehlungen als Soldat und als Kamerad das beste Beispiel gegeben. Im Kampf gegen die Sowjetunion erzielte er große Erfolge. In fünf getätigten Tiefangriffen fügte er dem Feind schwere Verluste an Menschen und Kriegsmaterial aller Art zu. So vernichtete er fünf Batterien sowie zahlreiche Panzer und Fahrzeuge. Aus einem Luftkampf gegen zehntausende Uebermacht setzte der tapfere Offizier nicht zurück.

Weiter verlieh der Führer das Ritterkreuz an Oberfeldwebel Dommerath, Flugzeugführer in einem Schlachtgeschwader. — Oberfeldwebel Otto Dommerath, am 3. 6. 1916 in Ederburg geboren, ist ein in 420 feindlichen Bombardierungen hervorragender Schlachtflieger. Er unterföhrte nicht nur die Truppen des Heeres durch fähige Tiefangriffe.

Weitere bolschewistische Verbände vernichtet

Das im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnitts vernichteten Einheiten des Heeres, der Waffen- und der Polizei vor einigen Tagen in überauschendem Angriff bolschewistische Verbände in Stärke von 2000 Mann. Die Hauptstützpunkte der Verbände, die inmitten verumpfter Waldgebiete lagen, verfielen über schwere Infanteriewaffen und Geschütze. Die Aktion der deutschen Verbände führte zur Einfesselung der Verbände und endete trotz hartnäckigen Widerstandes mit ihrer völligen Vernichtung.

Gesamter Opfer eines Luftangriffs auf japanisches Schiff. Das Tokio, 19. Jan. Zwei japanische Dampfer mit holändischen Gefangenen wurden, einem Bericht der Zeitung Tokio Mishi Schindun, aus Rangun zufolge am 15. Januar in den Gewässern nördlich der Taveuni-Insel von drei feindlichen Bombern angegriffen. Ein Schiff wurde schwer beschädigt. Ungefähr 500 Gefangene wurden vernichtet.

Japanische Luftangriffe auf Jinnan und Tschittagong

Das Tokio, 20. Jan. (Eig. Funkmeldung.) (Ostasiendienst des W.) Die japanische Luftwaffe führte, wie das Kaiserliche Hauptquartier bekanntgab, am 16. Januar einen Luftangriff auf Jinnan und am 17. Januar weitere Angriffe auf Jinnan und Tschittagong durch. Über Jinnan wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen und zehn am Boden zerstört. In Jinnan wurden vier abgeschossen und fünf am Boden zerstört. In Jinnan und Tschittagong fand militärische Einrichtungen an verschiedenen Stellen in Brand gesetzt worden.

Wichtigste Geheimsache vor Montevideo

Das Buenos-Aires, 20. Jan. (Eig. Funkmeldung.) Vor dem Hafen von Montevideo kenterte ein Bagger, der Teile des deutschen Panzerschiffes „Graf Spee“ zu haben versuchte. Nach den bisherigen Meldungen sind dabei zehn Besatzungsmitglieder und Spezialarbeiter ertrunken.

Die Verluste des USA-Marinekorps

Das Stockholm, 20. Jan. (Eig. Funkmeldung.) Nach einer amerikanischen Washingtoner Besondereitung belaufen sich die Verluste allein des USA-Marinekorps und des Küstenschiffes auf 21 497 Mann. Davon sind 6344 Tote und 11 316 Vermisste. Das Marinekorps besteht aus Seesoldaten, die bei Landungen ins Gefecht werden. Man kann also annehmen, daß die genannten Verluste bei den Landungskämpfen auf den Salomonen und Neu-Guinea entstanden sind. Die Verluste im Mannschafstand der USA-Flotte sind demnach nicht einbezogen. Die Angaben beziehen sich auf die Zeit vom 7. Dezember 1941 bis Ende 1942.

Ein leiser Wind glich durch den herbstlichen Garten, und die weissen, goldgelben Blätter der Bäume, die sich wie zum letzten Male noch in der Abendsonne tranken, fielen lebend zur Erde.

Von der den Klang gedämpft Klaviermusik. Ruth spielte da etwas von Chopin.

Beide sprachen nun nichts und lauschten. Es war ein stimmungsvoller Augenblick. Er sah ihr in die hellen Blauaugen und dachte dabei, daß ihre Seelen gleich waren. Auch er war ein großer Naturfreund.

„Ist das nicht tragisch?“ sagte sie. „Alles weilt, alles stirbt langsam in der Natur.“

Er nickte.

„Aber es muß doch wieder Frühling werden, Fräulein Elfe. Denke — wenn wieder der Frühling zu blühen beginnt und die kleinen Vögel aus dem Süden zurückkehren — dann fängt wieder ein neues Leben an, dann werden auch wir Menschen wieder froher, vielleicht glücklicher.“

Sie sah ihn dankbar an.

„Sie sind ein angenehmer Mensch, Herr Doktor. Sie trösten immer so schön. Froher, glücklicher werden auch wir Menschen... Was sein.“

Woran sie jetzt nun dachte?

Schwerenmütig klang Chopins Weisen herüber. Wieder sprachen sie nichts.

Wie traurig waren doch jetzt diese einsigenen Blauaugen! Aber nein, nicht nur jetzt — es lag doch immerfort eine ewige, unergründliche Trauer in ihnen, auch dann, wenn ihr Mund lächelte.

Werner hatte nun zum ersten Male den Eindruck, als trug dieses ernste Mädel etwas mit sich.

Sollte irgend ein Leid, eine Sorge in ihrem jungen Herzen haften?

Wenn er sie fragte, würde sie es ihm anvertrauen?

Doch nun, eine erste Sorge hatte dieses Mädel gewiß nicht! Es war vielleicht doch nur diese zufällige melancholische Stimmung einiger Momente.

Aber nur fort mit der Schwerenmütigkeit!

Dr. Werner Dahn begann mit jähem Schwung eine lebhafte Unterhaltung, und die gute Stimmung kam bald wieder.

Dann geschah es ganz von selbst, unabsichtlich von ihm, daß er ihr von seinem Leben zu erzählen begann, von seinen Studien in beschiedenen Verhältnissen und von seinem jetzigen Verweilen in Berlin.

Sie schritt neben ihm her, hörte ihm aufmerksam, interessiert zu. Hin und wieder äußerte sie auch über dies und jenes ihre Meinung, wenn er nach ihrer Ansicht fragte, die dann immer mit seiner eigenen Auffassung in Einklang stand. Das war kein kleines, unbedeutendes Mädel mehr da neben ihm. Zwar jung und schön wie der blühende Lenz, aber klug und besonnen wie eine — Biergähbrügel!

Dieses Mädel konnte einen Mann, wie er war, vollaus versehen, einen Mann, der den Ernst und die Arbeit liebte und aufging in seinem Beruf.

Das wäre eine verheißende, vertrauende Gefährtin, klug, aber doch bescheiden und schlicht — wie er sie sich schon immer gedacht hatte, wenn er manchmal vom Lebensglück geträumt. Er wußte es heute, daß die Arbeit allein sein Leben doch nicht auszufüllen vermochte. Für wen arbeitete und schuf er? Die Jahre kamen und gingen, er war auch gerade nicht mehr der Allerjüngste.

Nein, jetzt sollte sein Leben erst den rechten Inhalt bekommen, er will endlich wissen, für wen er lebt und schafft.

Dr. Werner Dahn's Entschluß war gefaßt. Er machte nicht mehr viel Worte, es war bald geschehen.

Nach Klängen Chopins Weisen zu ihnen herüber, als er Elfe fragte: ob sie seine Frau werden wolle.

Nun sah ihn Elfe verwundert an. Allmählich nur kam sie aus ihren eigenen Gedanken heraus und begriff, was er sagte.

„Sie wollen — mich zur Frau?“ fragte sie maßlos erstaunt.

„Ja!“

Elfe lächelte. Er fand dieses Mädel rührend, vielleicht noch mächtiger. Sie sah jetzt nach dem Rosenhaus, sekundenlang. Dort schaute sie den Doktor vorwurfsvoll an.

(Fortsetzung folgt.)



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

20. Januar.

- 1818 Der Dichter Christoph Martin Wieland in Weimar gest.
- 1869 Die Schriftstellerin Elisabeth Wetters von Arnim in Berlin gestorben.
- 1888 Der Dichter Wilhelm Schäfer in Ottrau, Bezirk Kassel, geboren.
- 1877 Der Seemann Carl Hans Lohy in Berlin geboren (gestorben 1914 als Spion in London erschossen).
- 1934 Befehl zur Ordnung der Rationalen Arbeit.
- 1939 Wiedervereinigung der Zeitung von Reichsbank und Reichswirtschaftsministerium.

Kohlenklaus im D-Zug

NSA. „Türen schließen! Jurrücktreten!“ Die D-Zug-Lokomotive ließ eine unternehmungslustige Dampfwolke ab, dann rollten die vereisten Wagen langsam an. Am geöffneten Fenster des Seitenganges stand ein junger Mann. Er sprach Abschiedsworte zu seiner Braut die sich auf dem Bahnsteig bemühte, mit dem Zug Schritt zu halten. Der blieb Sieger. Das Mädchen sah das Rennen an und machte Seelenblinderen mit dem Gedanken an der Ausfahrt zurück zu der obigen Verbindung. Der Besatzung ging in sein Urteil. Sorgfältig schloß er die Tür. Einer der Fahrgäste meinte höflich: „Würden Sie wohl so nett sein, mein Herr, das Fenster auf dem Seitengang wieder zu schließen?“

Der junge Mann tat, als erkenne er die Verächtlichkeit dieser Bitte nicht an. „Warum? Die Tür zu unserm Abteil ist ja geschlossen. Etwas frische Luft im Seitengang kann nur angenehm sein.“ Am Sommer und bei warmem Wetter unwillkürlich geöffnete der Fahrgast. „Aber wir haben jetzt Winter. Draußen ist es kalt. Sobald der Zug auf Touren ist, wird die kalte Luft durch offene Fenster in den Gang gedrückt, und es dauert nicht lange, so haben wir hier in den Abteilen Eisbänke!“ Immer noch schloß der junge Mann abschnalzend das Fenster zu. „Wenn die Reichsbahn anständig betriebl. wäre, würden wir hier schon nicht frieren!“ Und der Fahrgast: „Was verstehen Sie unter anständig? Soll der Fahrer die doppelte dreifache Ladung unter den Kesseln werfen? Nein, unsere Pflicht ist es, durch sorgfältiges Schließen der Fenster zur Kohlenersparnis beizutragen!“ Aus der Ecke des Abteils kam eine tiefe, männliche Stimme. „Kohlenklaus!“ sagte sie, „sonst nichts. Das sag. Der junge Mann schloß das Fenster, und Kohlenklaus war wieder einmal außerberri! Jinn.

Strafvolkung für Gestrandelte

Der Strafvolkung hat sich mit einer Masse ungleich gearteter Menschen zu beschäftigen. Er bringt dabei die Gesetze mit sich, das Verurteilte, die in besonderer Lage ihres Lebens gestrandelt, ihrer sonstigen Haltung nach jedoch für die Volksgemeinschaft nicht verloren sind, von Mitangelegenen verdrängt werden, die sich verbrecherischem Handeln hingeben haben. Um nun die Gestrandelten vor dem endgültigen Fall in das Verbrechertum zu bewahren, hat der Reichsminister der Justiz eine Verordnung der Strafvolkungsgesetzgebung verfaßt. Sie bringt die Verurteilung eines besonderen Strafvolkung für Gestrandelte. Dem Sondervolkung der Gefangenstrafe für Gestrandelte dienen besondere Strafvolkung, im Vollzug an Frauen auch besondere Abteilungen von Frauenstrafanstalten, dem Vollzug der Jugendstrafe an Gestrandelten besondere Anstalten oder besondere Abteilungen von Anstalten. Innerhalb der Strafvolkung für Gestrandelte werden weiter nach Bedarf besondere Abteilungen für Verurteilte eingerichtet. Die wegen einer Straftat verurteilt sind oder ohne andere Freiheitsstrafe eine Gefangenstrafe zu verbüßen haben. Ein Verurteilter wird dann als Gestrandelter angesehen, wenn eine Gesamtschuldigung seiner Person und seines Verhaltens ergibt, daß die Tat nicht der Ausdruck einer zum Verbrechen neigenden Dauerhaltung ist. Der Sondervolkung soll die Gestrandelten davon bewahren, ins Verbrechertum abzurutschen. Wie die Verfassung des Ministers feststellt, fordert diese Sonderaufgabe verhärtete Aufmerksamkeit darauf, daß das Verschicksel des Gefangenen, seine Widerstandskraft gegenüber Versuchungen, das Verwickeln seiner Verantwortung gegenüber der Volksgemeinschaft und sein Selbstvertrauen gestärkt und daß ihm beim Ausfließen eines neuen Lebens geholfen wird.

Der Sänger Deutschlands

Wilhelm Schäfer als Dichter und Künstler — In seinem 75. Geburtstag (20. Januar)

Manches Mal findet sich in unseren Tageszeitungen eine Anekdote. Man liest das erste Wort, man liest den ersten Satz — und sofort erkennt man, daß diese Anekdote ein Kunstwerk ist. Welch sorgsam-geschliffener Still! Welche kristalline Sprachform! Welche weisse und weisse Erkenntnis in dem feinen Rahmen des geschickten Geschickens! Und man vernimmt mit jener stillen Ehrfurcht, die man dem Wirklich-Großen entgegenbringt, den Namen des Dichters, der dieser Anekdote ihren abligen Inhalt und den Gehalt ihrer vollendeten Form gegeben. Es ist der Name Wilhelm Schäfer.

Wilhelm Schäfer, der jetzt hundertfünfzigjährige, gehört, obwohl er noch unter den Lebenden weilt, zu den Klassikern der deutschen Dichtung. Denn das ist nicht das Feiden des Klassischen, das eine schon zur Weltgeschichte gewordene Spanne Zeit von und entfernt ist. Sondern es ist das Feiden und der glitzernde Ausdruck des Klassischen, das es aus unerschütterlichen Quellen schöpft und das es dem Unwigen, dem Immer-Bestehenden, die Form gibt, die der Gegenwart entspricht.

Goethe — und mit ihm auch Schiller — hat das Klassische gesucht und gefunden in einer Vereinigung der antiken Welt mit der deutschen, mit der germanischen Seele. Kleist hat es gefunden in absoluten Kontrast, und es ist kein Zufall, daß ihm der griechische Dramenstoff der „Penthesilea“ sich nicht hat fügen wollen. Wilhelm Schäfer, der Klassiker unserer Tage, lebt das Wesen seines Schaffens in dem unerschütterlichen Deutschland, wie es sich darstellt in dem Antik und in den vielfältigen Strömungen der Geschichte. Das historische Geschehen ist ihm die äußere Bedingung, bietet ihm den äußeren Rahmen für die Offenbarungen der deutschen Seele und des deutschen Geistes. Eine solche Befreiung entspricht dem ewigen Sinn des Dichtertums, und sie schließt in sich eine so große, eine so gewaltige Aufgabe, daß nur der wahre Dichter sie erfüllen kann. Wilhelm Schäfer ist ein Dichter, und er ist der großen und gewaltigen Aufgabe seines schöpferischen Lebens allezeit gewachsen. Das wird klar, klar erweisen durch sein einzigartiges Werk „Die drei großen Wälder der deutschen Seele“, in dem er Farbe und leuchtende Bilder unserer Volksgeschichte zeichnet. Das wird weiter klar erweisen durch den ersten Bericht „Theoderich, König des Abendlandes“. Hier kommt sich der weite Bogen der Ge-

Stadt Herrnsalb

Ehrenhalbes Alter. Am 21. Januar feiert Frau Emma Rösch ihren 74. Geburtstag. In körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische kann sie zurückblicken auf ein Leben erfüllt von großer Schaffenskraft und erfolgreicher Geschäftsführung. Die Altersjahre, die sich einst über drei Jahrzehnte als Wirtin des hiesigen Posthotels stets von dem Grundbesitz leisten ließ, ihren Gästen ein Höchstmaß an Wohlbefinden zu bieten, erfreut sich im ganzen Bezirk und weit darüber hinaus bei allen Bekannten großer Verehrung und Beliebtheit. Möge der stets freundlich gesinnten Mitbürgerin auch fernerhin bei besser Gesundheit ein recht langer und freundlicher Lebensabend beschieden sein.

Arbeitstagung für praktische Volkstumsarbeit

Hörsaal, 17. Januar. Heute führte die Gaudienststelle „Kraft durch Freude“ Abteilung Volkstumsarbeit unter Leitung des Gauvolkstumswart Hg. Paul Huber aus Stuttgart einen Lehrgang für praktische Volkstumsarbeit durch. Dazu waren alle hierfür in Frage kommenden Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Partei und Völkervereinigungen sowie der übrigen Organisationen, die sich mit volkstumspolitischen Aufgaben befassen, einberufen worden. Zweck der Arbeitstagung war, den Sinn für deutsches Volkstum in seiner politischen, kulturpolitischen, weltanschaulichen und sozialen Bedeutung zu wecken und die Wege aufzuzeigen, auf denen im Jahreslauf der Partei und Betriebe durch praktische Volkstumsarbeit, durch Dorfgemeinschaftsbände und Feiern eine Bereicherung des Lebens herbeigeführt werden kann. Die örtliche Ortsgruppe leitete der Völkervereinigung Fritz Sprenger; als Vertreter der Kreisleitung nahm Reichsleiter Ruff an der Tagung teil.

In einem einführenden Vortrag über „Die Volkstumsarbeit als politische Aufgabe“ zeigte der Leiter des Lehrgangs, daß diese keineswegs außerhalb der Kriegsaufgaben liegt, wie es scheinen könnte. Im Gegenteil ist uns unter Volkstum heute, wo wir mit so vielen Volkstümern in Berührung kommen, eine der stärksten Kraftquellen. Die aus dem rassistischen Charakter, entpörrungene besondere Lebensform unseres Volkes ist Ausdruck seines inneren Wesens; sie offenbart sich ebenso in seinen Liedern wie im Sprichwort, im Märchen- und Sagenwelt, im Tanz und im Brauchtum. Gerade im letzten haben die tiefsten Erfahrungen unseres Volkes ihren Niederschlag gefunden. Um die deutschen Eigenwerte stärker hervorzuheben, stellte der Redner auffallende Seiten des fremdländischen Volkstums heraus, die der deutsche Soldat in Frankreich kennen gelernt hat; die schon vor dem Krieg losgerissen und verfallenden Häuser, die hart zurückgehenden Einwohnerzahlen in den Dörfern, das Volk, das nicht singt, das Meer ohne Marschlieder. Das sind unweckbare Anzeichen fehlenden Volkstums — eines Volkstums, dem auch Deutschland vor der Wiedergewinnung durch den Führer mit Kriesschritten entgegensteht. Eine klare volkstumspolitische Haltung ist heute nötiger denn je; in besonderer Maße müssen alle diejenigen darum ringen, die zum Aufschwung im Osten berufen sind. Deshalb sollen die Lehrgänge von Völkervereinigungen und Völkervereinigungen werden und die Wege zeigen, wie ein starkes, alles Fremde ausschließendes Volkstum bewahrt und gefördert werden kann.

In den folgenden Stunden des erlebnisreichen Tages wurden praktische Anleitungen zum Singen, zur Spielarbeit, zur Gestaltung von Feiern, Kameradschafts- und Dorfgemeinschaftsbänden gegeben, wobei der Leiter der Tagung seine Anweisungen immer mit treffenden Beispielen aus seiner eigenen Lehrerschaft zu belegen wählte. Weitere Vorträge galten dem Dorfband und der Musikarbeit. Das Dorfband ist für Dorfgemeinschaftsbände unentbehrlich; es ist

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 18.03 Uhr bis morgen früh 7.40 Uhr
Mondaufgang: 15.23 Uhr Monduntergang: 6.35 Uhr

eine Handgribe heimtückischen Wissens; es ist aber auch ein Trostbuch für die Müde der Zeit, denn es vermag zu zeigen, wie die Ahnen dem Schicksal getrotzt und in schweren Tagen standhaft durchgehalten haben. Die Ausführungen zur Musikarbeit zusammen mit den Darbietungen einer Stuttgarter Musikerkapelle waren besonders wertvoll; zeigten sie doch, wie auf dem Lande bei Gemeinschaftsfeiern auch mit einfachen Mitteln gute Streich- oder Blasmusik geboten werden kann. Einen wichtigen Dienst leistete den Teilnehmern die reichhaltige Ausbeute, in der gutes Schrifttum über alle Zweige der Volkstumsarbeit zusammengestellt war.

In seinem Schlußwort hob der Leiter der Tagung hervor, daß es sich heute um eine Grundschulung gehandelt habe, der weitere Sonderausbildungen für die verschiedenen Aufgaben der Volkstumsarbeit folgen müssen, vor allem Lehrgänge für Singler, Sprecher und Spieler. Es habe sich aber auch gezeigt, daß die Volkstumsarbeit keineswegs nur ein Randgebiet im großen Aufgabenkreis der Kriegsvorbereitung darstellt. Sie hat dafür zu sorgen, daß wir den Krieg, den wir mit den Waffen gewonnen haben, nicht nachher durch ein Verfallen im Bereich des Volkstums verlieren. So ist Volkstumsarbeit politische Arbeit im wahren und tiefsten Sinn des Wortes. Mit dem Siegheil auf den Führer sang die Tagung aus. 7.5.

Verweigerung einer Operation

V. A. Der Kläger hat auf dem Grundriss des Beklagten einen Unfall erlitten. Der Beklagte wurde zur Zahlung des aus dem Unfall entstandenen Schadens verurteilt. In erneuter Verhandlung macht der Beklagte geltend, daß sich der Kläger einer Operation hätte unterziehen können. Bei erfolgreicher durchgeführter Operation wäre der Schaden wenigstens zu einem großen Teil vermieden worden. Der Beklagte behauptet also, daß der Kläger an seinem augenblicklichen Gesundheitszustand in der Hauptsache selbst die Schuld trägt. Er beruft sich auf das sogenannte mitwirkende Verschulden des Klägers.

Dat bei der Entstehung eines Schadens ein Verschulden des Beschädigten mitgewirkt, so hängt die Verpflichtung zum Ersatz und auch der Umfang des zu leistenden Ersatzes von den Umständen, insbesondere davon ab, inwieweit der Schaden vorwiegend von dem einen oder dem anderen Teil verursacht worden ist. In dem geschiederten Sachverhalt kommt es also darauf an, ob der Kläger durch die Ablehnung einer Operation schuldhaft gehandelt hat mit dem Erfolg, daß er überhaupt keinen Ersatz oder wenigstens nicht in dem geforderten Umfang fordern kann.

Grundsätzlich kann in der Ablehnung einer Operation nur dann von Schuld gesprochen werden, wenn die Operation nicht schwerer und nicht mit besonderen Schmerzen und Gefahren verbunden ist. Außerdem muß sichere Aussicht auf Besserung oder zumindest auf Besserung des bestehenden Zustandes vorhanden sein.

Nach Auftragen der Kräfte hätte es sich bei der Operation um einen verhältnismäßig großen Eingriff gehandelt. Zwar werden derartige Operationen des öfteren ausgeführt, aber es können wegen der Möglichkeit des Eintritts von Komplikationen keine Vorhersagen gemacht werden. Außerdem könnte nicht vorhergesagt werden, ob die Operation mit voller Sicherheit zum Erfolg führen wird. Es konnte nur mit einer ge-

Es sei ab heute guter Bruch:
„Zentralbeheizte“ sparen auch!

schichte von dem Mythos der Dietrichsage zu der historischen Wirklichkeit, aus der einst ein Theoderich seinem Volke erwachsen ist. Germanischer Volksheld und weise-regierender Staatsmann ist der Theoderich, und weil er ist, weil der Dichter diese Eigenschaften stark hervorhebt, deutet er auch den Theoderich hinein in die lebendige Gegenwart. Denn Wilhelm Schäfer kennt keinen geschichtlichen Stoff, der im Dichtersinn erstarrt ist; er weiß, daß die Vergangenheit niemals tot ist. Daß in ihr Persönlichkeiten gelebt haben, die in sich die Gesetze eines ewigen Menschentums erkannt und nach diesen Gesetzen gehandelt haben und die deshalb als Vorbilder und Künstler hineintragen in die gegenwärtige Welt. Der große Lehrer und Erzähler Vesalozzi ist eine solche Persönlichkeit gewesen, und ihm hat Wilhelm Schäfer einen seiner bedeutendsten Romane „Der Lebensweg eines Menschenfreundes“ gewidmet.

Vesalozzi ist Schweizer gewesen. Das mag, rein äußerlich betrachtet, mitbestimmend gewirkt haben auf diese Themenwahl des Dichters. Denn Wilhelm Schäfer, der seine Ahnen sucht unter den Schwäbener Bauern, hat sich nach langen Jahren der beruflichen Wirksamkeit im rheinischen Gebiet die Schweizer Landschaft als eine Art „Waldheimat“ auserwählt. In seinem Werk „Die Schweizer im deutschen Gefilde“ hat er die geistigen Bindungen aufgezeigt, die zwischen den deutschen und den schweizerischen Völkern bestehen. Die Schweizer Kulturgeschichte hat in Schäfer einen dichterischen Gestalter gefunden, das besagen seine Werke „Carl Stauffers Lebensgang“ und der Roman des Reformators „Eusebius Joingalt“ ebenso wie das „Vesalozzi-Buch“. Und gerade zu diesem Werk haben den Dichter tiefere und wesentlichere Gründe geführt als der äußere Umstand der Schweizer Wohnort Vesalozzi. Wir wissen es: Wilhelm Schäfer ist selbst als Lehrer tätig gewesen. Und er ist heute noch ein Lehrer und Erzähler. Er ist es im höheren Sinne, da er die vier Bände der Schulgeschichte erwirkt hat und seiner Berufung gefolgt ist ein Lehrer und Erzähler des ganzen deutschen Volkes zu werden.

Wer lehren will, wer erzählen will, der muß in sich eine hohe stillliche Verantwortung führen. Wilhelm Schäfer trägt diese Verantwortung in sich. Aus dieser Verantwortung heraus geht er den Forderungen der gegenwärtigen Zeit nach und beachtet sie. In seinem Vortrag „Krieg und Dichtung“, den Wilhelm Schäfer im Oktober 1942 auf dem deutschen Dichtertreffen in Weimar gehalten, hat er die Stellung des Dichters im Kriege gedeutet. „Daß wir Dichter den Krieg brüderlich grüßen“, hat er da gesagt. „Ist so natürlich wie dieß, daß der Mann an der Front aus den Gärten des Todes nach Dichtung

verlangt“. „Ja“, fügt Wilhelm Schäfer dann fort, „nicht, weil wir keinen Ruhm singen, wendet der Mann an der Front uns kein gehärtetes Gesicht zu, sondern weil er als Krieger im höchsten Dienst des Heiligen steht, dessen demütigen Diener zu sein wir allezeit als unsere Begnadung preisen: Dieß Besitzt kann vor Gott und den Menschen kein anderes Wort haben als die deutsche Gestalt“. Und weiter spricht Wilhelm Schäfer im Ramen aller Dichter: „Die uns nach unserem Lebensrecht in den ungeheuren Geschicknissen der Zeit fragen, denen geben wir Antwort“. Er, den wir als Künstler und Sänger unseres Volkstums, als Miterzieher unserer Volksgestalt grüßen —, der fünfundsiebzigjährige, hat nicht bloß, sich eigens um eine solche Antwort zu bemühen. Denn der Dichter Wilhelm Schäfer hat uns diese Antwort gegeben in den unerschütterlichen Werken seines Schaffens. (nach Wilhelm)

Dr. Oswig 70 Jahre alt

Deutschl. l. A. 20. Jan. Am gestrigen Tage vollendete in Würden der Dichter Dr. Oswig sein 70. Lebensjahr. Sein eigentlicher Name ist Hans Erich Bloch. Er wurde am 19. Januar 1873 in Deutschl. l. A. geboren und ist seinem ganzen Wesen nach ein typischer Oberwälder, urwäldig und echt, naturverbunden und mit einem starken philosophischen Zug begabt. Er studierte in Tübingen, München und Heidelberg Medizin und ist heute noch seine ärztliche Praxis aus. Der breiten Öffentlichkeit wurde Dr. Oswig bekannt durch seine mit viel Witz, Ironie und Satire aufbereiteten Beiträge im „Simplizissimus“ und durch eine Reihe von Büchern, aus denen man höchst ergötzliche Dinge herauslesen kann, so z. B. „Nächter und Gelächter“, „Stunde um Stunde“, „Meine Nachtmahl“, um nur einige zu nennen. Durch Vorträgen und Ausbelebungen von Dichtungen aus altdeutscher Zeit hat er den Sinn für germanischen Humor wieder zu wecken gewußt. Es sei nur erinnert an die Herausgabe der „Wälder und weltlichen Komödien des hochwürdigen Herrn Sebastian Soller“, an die „Alten deutschen Schwänke“ oder an die Verbeistaltung von „Francis Rabelais Bergantius und Pantagruel“ etc. Und seinen reichen Schaffen bricht eine reiche Woge, die den Dichter neben unsere besten schwäbischen Dichter stellt.

Die Stadt Deutschl. l. A. ehrte Dr. Oswig zu seinem 70. Geburtstag durch Ueberreichung einer Kränze mit Bildnissen und Rosenzweigen, die das Rathaus und die Umgebung von Deutschl. l. A. zeigt. Städt. Bürgermeister Hans-Johann Heider überreichte dem Dichter an seinem Geburtstag mit den Glückwünschen der Heimathat.

wissen Wahrscheinlichkeit mit einem Erfolg gerechnet werden. Allerdings hätte unter Umständen die Annahme des Heines vermieden werden können.

Auf Grund der Sachverständigenurteile kann man also nicht behaupten, daß die Operation leicht und keine besonderen Schmerzen und Gefahren damit verbunden wären. Ob der Kläger sich zur Vornahme einer Operation entschloß, konnte er also mit Recht überlegen, ob der Gefahrenersatz mit dem zu erwartenden Erfolg im Einklang steht. Er konnte sich vor Augen halten: die Gefahr, den Grad der Schmerzhaftigkeit, den voranschreitenden Erfolg. Erst unter Berücksichtigung aller genannten Umstände kann auf ein schuldhaftes Verhalten des Klägers geschlossen werden. Gewiß hätte nach Ansicht des auslegenden Arztes die Amputation vermieden werden können. Aber mit Sicherheit konnte der Erfolg auch nicht von vornherein angefohrt werden. Unterzieht sich jemand einer Operation, dann gewiß nur deswegen, weil er der Überzeugung — auf Grund ärztlichen Urteils — ist, daß damit weitere Komplikationen vermieden werden. Es bestand aber absolut keine Gewähr dafür. Keß hand nur, daß die Gefahr und die Schmerzen groß sind. Die Aussicht auf Erfolg war dagegen gering. So kann es dem Kläger nicht zugemutet werden, in die Operation einzustimmen. Demnach kann auch nicht von einem mitwirkenden Verschulden des Klägers gesprochen werden; er hat die Operation mit Recht abgelehnt. Der Beklagte ist also für den vollen Schaden verantwortlich.

Dr. Tw.

„Schädling Spag“!

Die Schädlichkeit des Spages ist allgemein bekannt. Fünfmal im Jahre brütet die Spagbiene und legt jeweils sechs Eier. Werden davon vier ausgebrütet, so bedeutet das jährlich einen Nachschub von zwanzig Jungbienen je Spagbin. Nach Berechnung erfahrener Landwirte beträgt der Körnerverbrauch eines Spages vom Mai bis Oktober etwa 200 Gramm. 1000 Spagen würden also rund 1 Zentner wertvollsten Futters und Brotgetreide vernichten. Das bedeutet, daß unserer Ernährungswirtschaft jährlich durch Spagenfraß ungeachtete Verluste entfallen, die wir uns heute nicht leisten können.

Landwirte, schüßt eure Sämereien; denkt an den großen Verlust durch Spagenfraß in euren Getreidespeichern!

Keine Feindanlage dem Spag, aber Bekämpfung der Spagenplage, die uns wertvolles Vermögen kostet und andere nützliche Insekten vertreibt!

Buntfreie Kurzwaren. Im Buntkatalog zur vierten Reichsfleiderliste sind nun auch die Kurzwaren buntlosig gemacht worden wie im einzelnen bereits berichtet wurde. Ergänzend ist noch mitzuteilen, daß der Buntkatalog auch Bohnen aufführt die bis fünf Meter Länge mit einem hohen Buntwert bewertet werden. Das bedeutet daß zu dieser Buntzahl Bohnen aller Art — mit Ausnahme der besonders aufgeführten Mittel wie Gummlilien usw. — zu verkaufen sind. Buntfreie Bohnen von den Kurzwaren nur noch Ändele, Quästen und Korbeln.

Aus Württemberg

Wüdingen. (Zählender Sturz von der Treppe.) Nach Einbruch der Dunkelheit stürzte die 63 Jahre alte Frau Emilie Gann Mutter von sechs Kindern, auf einer Treppe aus und stürzte hinunter. Sie erlitt einen doppelten Schädelbruch, der ihre Heberführung ins Einberliner Krankenhaus notwendig machte. Schon nach wenigen Stunden ist die Frau den erlittenen schweren Verletzungen erlegen.

Dettenhofen, Kr. Dillingen. (Sturz in der Scheuer.) In der Scheuer stürzte Landwirt Gustav Pfeffer so unglücklich, daß er mit schweren Verletzungen in die Universitätsklinik nach Tübingen überführt werden mußte.

Schlatt, Kr. Dillingen. (Zweijähriger Junge verbrüht.) Ein 2 Jahre alter Junge stolperte in der Küche seiner Großmutter und fiel in einen mit heißem Wasser gefüllten Topf. Das bezaubernde Kind verbrühte sich so sehr, daß es noch am gleichen Tag starb. Die Großmutter, die das Kind noch anfassen wollte, wurde mitgetrieben und zog sich gleichfalls Verbrühungen zu.

Völklingen, Kr. Württemberg. (Wienentod im hohen Alter.) Beim Durchkäuf eines hohen Viehkaufes im Gemeindefeld länden Viehhändler einen Wienentod im Stamm vor. Der reichlich vorhandene Sogis Gefährte des Arbeiters einen willkommenen Ausfluß zum Viehtrieb. Ein Auster schaffte das Baumstiel mit dem Wienentod nach Hause und verkaufte es seinem Vorkaufmann ein.

Wendlingen, Kr. Württemberg. (Vorsicht beim Umgang mit Säurewaffen!) Ein Wendlinger Bäcker, der seine Bilanztafel dem Schuhmachermeister Krautwaffer zur Reparatur brachte wollte sich vergewissern, daß die darin befindliche Pistole tatsächlich entladen war. Beim Einführen des Magazins in die Pistole löste sich jedoch ein Schuß, der Krautwaffer so unglücklich traf, daß er schwerverletzt ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Wendlingen, Kr. Württemberg. (Die Kuh in Treter-Wildbad.) Einem Viehhändler aus Wendlingen, der ein Kind gekauft hatte, sah das Tier aus und suchte das Vieh. Das widerwärtige Kind, das seinen Bein bis ins Wendlinger Moor nahm, konnte weder am gleichen noch am darauffolgenden Tag eingefangen werden. Alle aufgewandte Mühe und Mühe seiner Verfolger war vergebens. Am dritten Tag mußte das Tier durch eine wohlgeleitete Annel oder die werden.

Wüdingen. (Berührung im Aufwachen.) Im Wüdingen Schloßhaus wurde beim Schlachten einer Kuh ein werblicher Hund gemacht. Im Magen des Tieres fand man einen goldenen Oberring.

Soultz. (Ausdehnung des Feldbauvereins.) Im Gebiet der Wirtschaftsberatung Soultz wird in diesem Jahr erstmals der Feldbauverein in etwa 60 Bauernbetrieben aufgenommen. Es werden arbeitslos gelbe und rote Hüden, Mastfrucht, Zwiebeln und Sellerie. In einigen größeren Betrieben wird der Anbau eine weitere Ausdehnung erfahren.

Därmentingen, Kr. Soultz. (Vorsicht bei Holzgasfackeln!) Der Befahrer Georg Kuh wurde in der Autoanlage in bewußtlosem Zustand aufgefunden. Er war von den in dem Raum vorhandenen Holzgasen betäubt worden, konnte jedoch nach langen Wiederbelebungsvorversuchen vor dem Tode bewahrt werden.

Aus den Nachbargauen

Weinheim. (Die älteste Weinbeimerin gestorben.) Die älteste Weinbeimerin, Frau Barbara Kreis Wwe., ist im Alter von 94 Jahren gestorben.

Sinsheim. (100 Jahre Kreisgauerschule.) Die Kreisgauerschule — Oberstufe für Jungen — feiert nunmehr 100 Jahre. Am 17. Januar 1842 erhielt das badiische Ministerium die Genehmigung zur Errichtung einer höheren Bürgererschule in der Stadt Sinsheim mit fünfjährigem Kurs in drei Klassen.

(1) **Karlsruhe.** (Badischer Bildhauer gestorben.) In Salsbachwalden, wo er seinen Lebensabend verbrachte, ist der Karlsruhe Bildhauer Heinrich Kromer, 72 Jahre alt gestorben.

(2) **Karlsruhe.** (Teure Korrespondenz.) Eine 51jährige Frau, bei offener Postkarte verschiedene Personen in der gemeinsten Weise beleidigt, erhielt vom Amtsgericht einen geborigen Denktettel in Gestalt von sechs Monaten Gefängnis.

Salsbachwalden i. Bad. (Für großen Arme.) 26-jährig ist der Dorfvorsteher Florian Albenus, gestorben, der als Soldat den Krieg 1870-71 mitmachte und mit der napoleonischen Armee bei Sedan in Gefangenschaft geriet. Von elf Kindern sind noch fünf am Leben.

Wendlingen. (1150-jähriges Wehen.) Der Weiler Weidenhofen zwischen Alenagen und Grünlingen zählt zu den ältesten Siedlungen der Gauer. Er wird in Urkunden des Klosters St. Gallen 799, vor 1150 Jahren, erstmals als „Villa Wetindova“ genannt. 1488 wird vom Dinghof zu Weidenhofen im „Brigental“ berichtet, der zum Kloster St. Georgen im Schwarzwald gehörte.

Die Wehrerziehungslager der NS.

NSDAP, Prag, 19. Jan. Auf einer Dienstbesprechung sämtlicher Führer der Wehrerziehungslager der Hitlerjugend des Großdeutschen Reiches in Prag machte Reichsjugendführer Artur Axmann Ausführungen zur Durchführung der Jahresparole 1943 der deutschen Jugend. Im Mittelpunkt standen die Richtlinien für die vorläufige Erziehung und Ausbildung die in Zusammenarbeit mit der Wehrmacht auf die Erfordernisse und Erfahrungen dieses Krieges ausgerichtet sind. Der Reichsjugendführer unterließ die große Verantwortung, die den Führern und Ausbildern der Wehrerziehungslager vor der kommenden Front mit der Ausbildung und der Erhaltung der inneren Einheitlichkeit des soldatischen Nachwuchses und vor der arbeitenden Heimat mit der Erziehung einer in Haltung und Geist starken Jugend übertragen worden sei. Der Chef des 44-Dienstamtes, 44-Gruppenführer Berger, sprach über die Aufgaben und den Einsatz der allgemeinen und der Waffen-44 und verwies auf deren enge Kameradschaft mit der Hitlerjugend.

Neue Sondermarke zum 30. Januar.

NSDAP, Berlin, 19. Jan. Zum 30. Januar 1943, dem Tag der nationalen Erhebung, gibt die Deutsche Reichspost eine Sondermarke heraus. Der Entwurf der Marke zu 54 Pf. mit einem Aufschlag von 16 Pf. stammt von dem Künstler Gottfried Klein in München; das Markenbild zeigt das Doppelkreuz über dem Brandenburger Tor. Das neue Verzeichnis wird vom 26. Januar 1943 an bei den größeren Postämtern bis zum 15. März vorrätig gehalten.

Wir haben uns verlobt

Paula Sieb

Willi Rutschmann

Utz. in einer Flakbatterie

Bernbach Loffenau

17. Januar 1943

Statt Karten!

Für die anlässlich unserer Goldenen Hochzeit erwiesenen Ehrungen und Glückwünsche, die wir in so reichem Maße erfahren durften, sagen wir Allen herzlichsten Dank.

Christian Bühler u. Frau geb. Koppler

Schönbürg, im Januar 1943

Tausch-Wohnung

Wiese in Karlsruhe eine schöne sonn. 3 Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung, Bad, Kogel. Preis mit Heizung RM. 85.—

Suche eine ähnliche evtl. auch größere Wohnung in Wildbad.

Angebote an **Breithaupt, Karlsruhe, Eöllingstr. 16.**

Zwangs-Versteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Donnerstag, 21. Jan. 1943, nachm. 3 Uhr in Birkenfeld**

Verarbeitungsholz, 125 Stück birnbäum und buchene Dielen, 3 und 2,5 cm dick, 2 und 3 m lang und ca. 0,50 m breit.

Zusammenkunft am Rathaus.

Berichtswollig-herliche Neuenbürg.

Kohlenklaus' schweißliche Niederlage

Hände weg vom »Abwasch«, Kohlenklaus!

Denn wenn Kohlenklaus abwäscht, würden Ströme von heißem Wasser fließen, wo man genau so gut mit einem Bruchteil auskommt. Man darf eben nicht unter fließendem Wasser abwaschen. Auch in die Waschküche darf Kohlenklaus nicht rein. Er würde am liebsten für jedes Wäschestück einen Extrakessel heizen. Du und ich und wir alle gehen ihm aber nicht auf den Leim. Wir lassen uns nicht mit so albernem Sprüchen einwickeln wie: „Ach, das bisschen macht doch nichts aus.“ Viele Wenig machen ein Viel — Deutschland hat über 20 Millionen Haushalte. Wenn täglich jeder Haushalt nur etwas Kohle erspart, dann kommt eine riesige Menge zusammen.

Du mußt dafür sorgen, daß Kohlenklaus sie nicht stehlen kann.

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, — Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

Calmbach, den 19. Januar 1943

Danksagung

Für die uns anlässlich des Heldenodes meines unvergesslichen Sohnes u. Bräutigams, unseres lieben Bruders, Schwagers u. Onkels **Christof Haug**, Unteroffizier so überaus zahlreich entgegengebrachte herzliche und liebevolle Teilnahme, sagen wir aufrichtigen Dank. Besonders danken wir all denen von nah und fern, die an der Trauerfeier mitwirkten und teilnahmen. In stiller Trauer: **Wilhelmine Haug Wwe.** mit Angehörigen. Die Braut: **Else Gentner** mit Angehörigen.

Birkenfeld, den 20. Januar 1943

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Gatten, unseres guten Vaters **Karl Volmer** sagen wir herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, der Krankenschwester, der Feiw. Feuerwehr und der Musikkapelle, ferner für die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden sowie all denen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Ab Donnerstag den 21. Januar 1943 einschließl. für einige Tage

keine Sprechstunden

wegen Handwerkerarbeiten im Sprechzimmer. Wiederbeginn der Sprechstunden wird an gleicher Stelle bekanntgegeben.

Dr. med. denl. phil. nat. Weidner, Wildbad

Zahnarzt — Rufnummer 428

Erfahrene Hausgehilfin

Mädchen oder unabhäng. Frau, gesucht zum 1. Febr. oder später.

Frau S. Roth, Baden-Baden

Pring-Weimarstr. 5, Fernspr. 1851.

Schlosser Lehrlinge

werden auf Ostern zur gründlichen Ausbildung eingestellt

Paul Kienzle

Pforzheim, Bertholdstraße 17

Haben Sie es zur Erde gelassen?

Wenn nicht, geben Sie es dem Soldaten!

Also nun ein Streifenband um das Helmbügel und fort mit ihm an die Front. Der Soldat interessiert sich für nichts mehr als für seine Heimat, um die er kämpft.

Friseurlehrling

auf Ostern zur gründlichen Ausbildung gesucht.

Richard Glunk

Herren- und Damenfriseurgeschäft, Pforzheim, Villstr. 40.

Neuenbürg.

Müßeltes helbares

Zimmer

von werkt. Mann gesucht.

Angebote unter Nr. 244 an die Enztälereisenbücherei.

Kleineres Wohnhaus

in gutem Bauzustand in schönem Schwarzwaldstädtchen gegen Bar zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 254 an die Enztälereisenbücherei.

2-3 Zimmer-Wohnung

in Herrental zu mieten oder gegen 3 Zimmer-Wohnung in Pahr zu tauschen gesucht.

Häbreres Köllenberg, Köllenberg, W.C.-Lager, Herrental.

Ein guterhaltens

Kinderbett

Größe 140x70 cm, sowie ein Laufgitter zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 255 an die Enztälereisenbücherei.

Herrental-Gaistal.

Nutz- u. Fahrkub

mit dem 3. Kolb tragend, sehr dem Verkauf aus

Jacob König.

Deutsche Frauen und Mädels! Helft mit!

Die Deutsche Reichspost ist zur Bewältigung ihrer Aufgaben, die für Front und Heimat gleich wichtig sind, auf Eure Mitarbeit dringend angewiesen. Bei Aemtern in Stadt und Land könnt ihr in allen Dienstzweigen eingesetzt werden, insbesondere im

- Brief- und Paketzustellendienst, Brief- und Paketverteilendienst, Schalterdienst bei den Postämtern, Telegraphendienst (Fernschreiber), Fernsprech- und Rentenrechnungsdienst, Postcheckdienst, Postsparkassendienst (nur in Wien), Fernsprechvermittlungsdienst, Kraftwagenfördern, Bürodienst (Schreibmaschine — Kurzschrift)

sowie in rein technischen Dienststellen, falls ihr leichte handwerkliche Arbeiten übernehmen wollt.

Die Aufgaben der Deutschen Reichspost sind so vielseitig, daß jede Frau und jedes Mädchen eine ihrer Neigung und Begabung entsprechende Arbeit erhalten kann. Für den Außendienst wird schicke Dienstkleidung gestellt. Ihr könnt zur Assistenzbeschäftigung (auch tage- und stundenweise) im Angestellten- oder Arbeiterverhältnis oder zur Dauerbeschäftigung mit Aussicht auf Berufung in das Beamtenverhältnis (Aufstieg bis zur Oberpostsekretärin) eingestellt werden. Tarifmäßige Vergütung während der Ausbildung. Merkblätter mit genauen Bedingungen erhaltet ihr bei jedem Postamt.

Deutsche Frauen und Mädels! Meldet Euch zur DEUTSCHEN REICHSPOST!

Anzeigen schaffen dem Geschäftsmann nicht nur materielle sondern auch ideale Werte